

berg und Stettin ist über die Verhandlungen mit Dänemark große und allgemeine Mißstimmung. Die Kaufleute, die nun schon 2 Jahre durch die Blokade gelitten haben und bei bloßer Verlängerung des Waffenstillstands wieder nicht wissen, ob sie Schiffs-ladungen sicher absenden können, verlangen vom Ministerium entweder offenen, entscheidenden Krieg mit Dänemark oder Frieden, damit Schleswig seine Sache selbst ausfechten könne, wozu sie es stark genug halten. Der Zwitterzustand zwischen Krieg und Frieden ruinire die Herzogthümer und den preussischen Seehandel.

— Vogt's, des flüchtigen Reichsregenten Professur an der Universität Gießen ist durch Berufung Leuchhard's in Göttingen besetzt worden. Vogt lebt in Bern bei seinem Vater.

— Brüssel, 5. April. Hr. von Talleyrand, erster französischer Legationssecretär zu Wien, ist mit Depeschen hier durchgereist. Bemerkenswerth ist, daß er auch dem Fürsten Metternich einen Besuch abstattete, dessen diplomatischer Einfluß noch vorzuwalten scheint.

— In dem Hafen von New-York allein kamen im letzten Jahr 220,600 Auswanderer an, darunter 55,615 aus Deutschland. Den Deutschen wird dringend gerathen, sich sogleich an die „Agentur der deutschen Gesellschaft“ zu wenden, (nicht an die falsche „deutsche Agentur“,) Nr. 95 Greenwichestraße, wo unentgeltlich Jeder Rath und Hülfe erhält.

— Madrid, 7. April. Die Königin Isabella macht seit einiger Zeit wieder täglich in offenem Wagen Spazierfahrten. Doch sind die Straßen, durch welche sie gewöhnlich ihren Weg nimmt, hoch mit Sand bestreut, um jede heftige Erschütterung zu verhüten, und ihr Wagen darf nur im Schritt fahren. In dem Palaste werden bereits Vorbereitungen für die Niederkunft der Königin getroffen.

— So aufrichtig sind die Russen geworden, daß die amtlichen Berichte über den letzten Sieg im Kaukasus gestehen, sie hätten dasmal 3 Mann statt der bekanteten 2 verloren; dagegen haben auch die Gegner 100 Mann mehr eingebüßt.

— (Mutterliebe.) Als 1810 die Fürstin Schwarzenberg in Paris bei einem dem Kaiser Napoleon gegebenen Feste, bei welcher Gelegenheit der dazu erbaute Pavillon in Feuer gerieth, sich in die Flammen stürzte, um ihre Tochter, die sie noch im Innern des Gebäudes wählte, zu retten und dabei selbst ein Opfer der Flammen wurde, beschäftigten sich die öffentlichen Blätter lange mit diesem Vorfall. Ein ähnliches Ereigniß, jedoch in einer niedern Sphäre, hat sich jetzt in Belgien in der Gemeinde Plougommier zugetragen, was allgemein einen tiefen Eindruck gemacht und ein schmerzliches Bedauern erweckt hat. Die Gatten Gene bewohnten mit ihren zwei Knaben, von denen der älteste geisteschwach war, eine erbärmliche Hütte. Der Vater stand in Arbeit bei einem entfernt wohnenden

Pächter, und die Mutter hatte sich in Folge eines Geschäfts entfernt, nachdem sie die Wohnung verschlossen hatte. Plötzlich bricht in der Hütte ein Feuer aus, und nur Frauen fanden sich in der Nachbarschaft, die des Feuers, das schnelle Fortschritte machte, nicht Herr werden konnten. Der nächste Pächter verweigert hartnäckig jede Hülfe und will nicht einmal die Thür erbrechen helfen, um die Kinder zu retten. Die arme Mutter wird das Unglück bald gewahr, eilt herbei, öffnet schnell die Thür, stürzt sich mitten in das Feuer hinein, während ein dicker, hervordringender Rauch die anwesenden Frauen verhindert, der armen Mutter zu folgen. Personen aus den benachbarten Gemeinden eilen zu Hülfe herbei, aber schon sind die schwachen Mauern zusammengesunken und man zieht unter den Trümmern nun drei fast unkennbare Leichname hervor. Die unglückliche Mutter hielt noch ihren ältesten Sohn umarmt. Das vermag und leistet Mutterliebe, das schönste und edelste Gefühl im weiblichen Herzen!

— In Ulm wird, nachdem seit 1845 kein größeres Sängerefest in Württemberg mehr gehalten worden, im Laufe dieses Sommers ein allgemeines schwäbisches Liederfest gefeiert werden.

Winnenden. Naturalienpreise vom 11. April 1850

| Fruchtgattungen. | Späteste. | | Mittlere. | | Niederste | |
|-------------------------|-----------|-----|-----------|-----|-----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 8 | 32 | 8 | 24 | — | — |
| „ Roggen . . . | 6 | 8 | 6 | — | 5 | 52 |
| „ Dinkel . . . | 4 | 6 | 3 | 52 | 3 | 34 |
| „ Dinkel alter . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Gerste . . . | 5 | 36 | 5 | 4 | 4 | 32 |
| „ Haber . . . | 3 | 52 | 3 | 41 | 3 | 30 |
| 1 Simri Weizen . . . | 1 | 8 | 1 | 4 | 1 | — |
| „ Einkorn . . . | — | 30 | — | 28 | — | — |
| „ Gemischtes . . . | — | 48 | — | — | — | — |
| „ Erbsen . . . | 1 | — | — | 54 | — | — |
| „ Linjen . . . | 1 | 6 | 1 | — | — | — |
| „ Wicken . . . | — | 36 | — | 32 | — | 28 |
| „ Welschkorn . . . | — | 44 | — | 42 | — | 40 |
| „ Ackerbohnen . . . | — | 40 | — | 38 | — | 36 |

Hall. Naturalienpreise vom 13. April 1850.

| Fruchtgattungen. | Späteste. | | Mittlere. | | Niederste | |
|--|-----------------|-----|-----------|-----|-----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 10 | 8 | 8 | 42 | 7 | 44 |
| „ Roggen . . . | 6 | — | 5 | 36 | 5 | 12 |
| „ Gemischt . . . | 6 | 24 | 6 | 2 | 5 | 52 |
| „ Weizen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Gerste . . . | — | — | 4 | 8 | — | — |
| „ Haber . . . | — | — | 3 | 24 | — | — |
| „ Erbsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Wicken . . . | — | — | — | — | — | — |
| „ Ackerbohnen . . . | — | — | — | — | — | — |
| Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . . | 7 kr. | | | | | |
| Ein Kreuzerwed | 9 Loth 1 Quint. | | | | | |

Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Baßnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baßnang und Umgegend.

N^{ro}. 32. Freitag den 19. April 1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verfügung,

betreffend die Eröffnung der Sitzungen der Schwurgerichtshöfe des Neckarkreises im zweiten Quartal 1850.

Der Präsidialverweser des Königl. Württembergischen Obergerichtshofes verordnet hiedurch, gemäß den Art. 39 und 42 des Gesetzes vom 14. August 1849 über das Verfahren in den vor die Schwurgerichtshöfe gehörenden Strafsachen: daß die zweiten ordentlichen Sitzungen der Schwurgerichtshöfe des Neckarkreises zu Ludwigsburg am 6. Mai 1850 und zu Sölingen am 3. Juni 1850, je Morgens um 9 Uhr eröffnet werden sollen.

Zum Präsidenten dieser Assisen ernannt er den Obergerichtsrath Herrn Pfaff und zu dessen Stellvertreter den Oberjustizrath Herrn v. Schott.

Diese Verfügung ist durch den Generalstaatsanwalt am R. Obergerichtshof öffentlich bekannt zu machen.

Stuttgart, den 3. April 1850.

Der Präsidialverweser des R. W. Obergerichtshofes:
H a r p p r e c h t.

Auf Anordnung des Herrn Obergerichtshof-Präsidialverwesers und für richtige Ausfertigung der mit den Funktionen des Secretärs beauftragte Kanzlei-Vorstand des R. Obergerichtshofes:
M a r t e n s.

Vorstehende von dem General-Staatsanwalt durch öffentlichen Anschlag bekannt gemachte Ver-

fügung bringe auf diesem Wege zur Kenntniß der Bezirksangehörigen.

Baßnang, am 18. April 1850.

Oberamtsrichter
F e c h t.

B a ß n a n g.

Haus = Verkauf.

Dem Hafner Gottlieb Hütter wird im Exekutionsweg

Mittwoch den 22. Mai 1850,

Nachmittags 4 Uhr,

die Hälfte an einem Wohnhaus in der Schmiedgasse, Anschlag 600 fl., im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 15. April 1850.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k e.

B a ß n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantheil des Bauern Jakob Schuch von hier, werden im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus am

Freitag den 10. Mai 1850,

Nachmittags 2 Uhr,

verkauft:

3/4tel an einem Wohnhaus mit Stallung in der Sulzbacher Vorstadt, Anschlag 400 fl.,

5/8 Mrg. 27 Rth. Acker im Benzwasen, Anschlag 88 fl.,

1/4 an 3 1/2 Bril. 13. Rth. Acker im Eckertsbach, Anschlag 75 fl.,

die Hälfte an 1 Mrg. 1/2 Bril. 11 1/4 Rth. Acker in den neuen Weinbergen, Anschlag 75 fl.

Die Liebhaber werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß sie mit dem Güterpfleger Waldhornwirth Feucht vorläufige Käufe abschließen können.

Den 8. April 1850.

Stadtschultheißenamt
Schmütle.

Bachnang. Apotheker Kieker von hier hat die gegen ihn eingeklagte Verbindlichkeit erfüllt, und wurde daher der bekannt gemachte Verkauf seiner Apotheke zurückgenommen.

Den 16. April 1850.

Stadtschultheißenamt.
Schmütle.

Bachnang. Nach einer Mittheilung der Feldkäufer sind die Häger theils zu hoch und theils gegen die Wege nicht ausgepugt, und es werden daher die Besitzer derartiger Häger aufgefordert, ungesäumt dafür zu sorgen, daß solche erniedrigt, und gegen die Wege ausgepugt werden.

Den 18. April 1850.

Stadtschultheißenamt.
Schmütle.

Kaisersbach, Gerichtsbezirks Welzheim.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann Leonhard Schramm, Küblers in Ebni, wird die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

- einem einstodigen Wohnhaus,
- 1 Mrg. 1 Bril. Wiesen und
- 1 Mrg. 1 1/2 Bril. Acker,

im Gesamtanschlag von 525 fl., am
Samstag den 27. April 1850,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Käufer, auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikatszeugnissen versehen, hiezu eingeladen werden.

Den 30. März 1850.

Schultheißenamt.
Trukenmüller.

Sechselberg.

Liegenschafts = Verkauf.

Dem Johann Georg Wahl, Schuhmacher in Walbenweiler, wird am
Freitag den 26. April d. J.,
Morgens 8 Uhr,



im Executionsweg verkauft:

Der vierte Theil an einem zweistöckigen Wohnhaus und

28,7 Rth. Gras- und Baumgarten in Weidäckern.

Etwaige Liebhaber hiezu wollen sich an gedachtem Tag und Stunde im Gemeinderathszimmer in Sechselberg einfinden, auch kann inzwischen mit dem

Güterpfleger Gemeinderath Strohmaier in Schlihenweiler ein Kauf unter Vorbehalt der Genehmigung abgeschlossen werden.

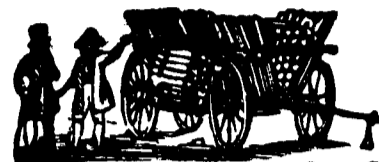
Den 23. März 1850.

Gemeinderath.

Reichenberg.

Holz = Verkauf.

Die hiesige Gemeinde wird am 24. und 25. d. M. das Material aus



den heurigen Holzschlägen im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf bringen, wosbei die bei der K. Forstverwaltung üblichen Bedingungen gleichmäßig in Anwendung kommen.

Hienach kommt zum Verkauf:

- 75 Rstr. Scheiter und Prügel,
- 6925 Wellen,
- 350 Reiffangen und
- einiges Nugholz.

Die Verkaufsverhandlungen beginnen je Morgens 8 Uhr und wird am 24. d. M. auf dem Krautschlag obhalb Reichenberg der Anfang gemacht.

Bemerkt wird noch, daß für gute Abfuhrwege gesorgt ist.

Reichenberg, den 13. April 1850.

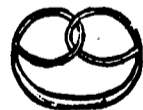
Schultheißenamt
Molt.

Bachnang. Das der Stadt gehörige Gärtchen am Koppenberg, 8 Rth. im Reß haltend, welches bisher an Schreiner Fuchs verpachtet war, wird am nächsten Samstag den 20. d. M. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus wiederholt verpachtet werden.

Stadtspflege.

Privat = Anzeigen.

Bachnang. Am nächsten Sonntag hat der Unterzeichnete den Bregelnbachtag, wozu er höflich einladet.



Bäckeroberzunftmeister Belz.

Marbach a/M. In der hiesigen Fournierschneidfabrik wird am 26. April gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft: Ein großes Quantum von Nussbaum-Fournieren, eine Partie Ahornbiele, ferner Hagenbuchen- und Nussbaum Bretter zu Sesselfüßen u. dergl., auch eichene und tannene Rudwandbretter, Kehlleisten, Eckstäbe und Gesimse von Nussbaum- und Tannenholz nebst Abfallfournieren und Abfallholz verschiedener Art.

Bachnang. Unterzeichnete verpachtet ihren Scheuerantheil ganz oder theilweise. Derselbe besteht in drei geschlossenen Böden sammt Stallung.

Den 15. April 1850.

C. Müller, Rothgerbers Wittwe.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Regelmäßige Postschiffe zwischen Havre und New-York, von Chrystie Heinrich & Comp., vormals durch Washington Finlay besorgt.

Die Ueberfahrten der zwölf Postschiffe sind auf den 9., 19. und 29. jeden Monats das ganze Jahr hindurch festgesetzt, und zwar pro März und April

- am 9. März das Schiff **New-York**, Kapitän **Dines**, von 1000 Tonnen,
- " 19. " " " **St Nicolas**, Kapitän **Cveleigh**, von 800 Tonnen,
- " 29. " " " **Gallia**, Kapitän **Richardson**, von 1200 Tonnen,
- " 9. April " " **Zurich**, Kapitän **Thompson**, von 900 Tonnen,
- " 19. " " " **Baltimore**, Kapitän **Conn**, von 700 Tonnen,
- " 29. " " " **avaria**, Kapitän **Anthony**, von 1000 Tonnen.

Die Vorzüge dieser ausgezeichneten Postschiffe vor allen andern Fahrzeugen, sowohl in Bezug auf die Sicherheit und Kürze ihrer Ueberfahrten, als ihre bequeme innere Einrichtung, sind hinlänglich bewährt und bekannt.

Die Spezialagentur wird ihre Auswanderer durch zuverlässige Kondukteure nach Havre begleiten lassen und durch mäßige Ansetzung der Preise ihnen jeden Vortheil gewähren.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten

in Bachnang: **Albert Fsenflamm**, Kaufmann.
auf der Glasfabrik Großörsch: **Günther**, Hüttmeister.

Bachnang.

Hofenzeuge

verkaufe zu ganz billigen Preisen in großer Auswahl; zugleich empfehle eine Partie halbwollene zu gefälligster Abnahme unter den Fabrikpreisen.

G. Schäfer's Wittwe.

Spiegelberg. Der von mir auf den 1. Mai d. J. in Nummer 31. dieses Blatts ausgeschriebene Liegenschafts-Verkauf findet nicht Statt, was hiermit bekannt gemacht wird.

Den 17. April 1850.

Friedhofer, Wundarzt.

Für Auswanderer.

Dem Herrn Eberhard, Uhrmacher in Bachnang, wurde von dem Unterzeichneten die Agentur zur Beförderung der Auswanderer, welche über Havre, Bremen und Antwerpen nach Amerika reisen wollen, übertragen.

Leonberg, den 8. April 1850.

Fr. Röcker, Generalagent.

In Beziehung auf Vorstehendes lade ich diejenigen, welche nach Amerika auszuwandern beabsich-

tigen, ein, sich bei mir zu melden, und kann denselben im Voraus billige und solide Bedienung zusichern.

Bachnang, den 18. April 1850.

Eberhard, Uhrmacher.

Theater in Sulzbach.

Sonntag den 21. April:

Das

Schloß Greifenstein,

Ritterschauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel:

Zulima,

in einem Akt, von

Charlotte Birch-Pfeiffer.

Das Theater ist im Gasthof zum Adler.

Anfang 8 Uhr.

Indem ich ein hochgeehrtes Publikum höflichst bitte, mich während meines Aufenthalts in Sulzbach durch gütigen zahlreichen Besuch zu beehren, verspreche ich demselben durch die Kunstleistungen meiner Gesellschaft recht genussreiche Abende zu bereiten.

Joh. Leonhard, Theaterunternehmer.

Bachnang.

Fabrisk = Versteigerung.

Aus dem Nachlasse des hier verstorbenen David



Feucht, gew. Einhornwirths in Dypenweiler, werden Mittwoch den 23. April folgende Gegenstände im Gasthof zum

Röfle dahier gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf gebracht:

Silber, insbesondere Eß- und Kaffeelöffel, Bücher, Manneskleider, eine Schrotflinte, Betten, Leinwand, Küchengeschirr von Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Porcellain, Schreinwerk, ein 4 Eimer haltendes Faß in Eisen, allgemeiner Hausrath und 4 Eimer 1849er Wein,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Marbach. (Lehrlings-Gesuch.)

Unterzeichneter nimmt unter billigen Bedingungen einen gestitteten jungen Menschen in die Lehre auf. Funck, Buchbinder.

Bachnang. (Kinderwägelchen.)

Ein noch in gutem Zustande befindliches Kinderwägelchen wird zu kaufen gesucht. Näheres bei der Redaction.

Die Einkleidung einer Nonne in Rom.

Der deutschen Reichszeitung mitgetheilt von Adolph Stahr.

Unter den unzähligen Kirchenfesten und Processionen, welche dem modernen Rom sein eigenthümliches priesterliches Ansehen geben, gehören die Einkleidungen der Nonnen oder Mönche zu den seltensten. Gleichwohl haben auch diese für die eingebornen Römer kaum ein größeres Interesse, als uns Nordländern eine gewöhnliche Trauung erregen würde; die nächsten Anwohner der Kirche drängen sich höchstens hinzu, um den Schmuck und das Benehmen der Himmelsbraut zu sehen und eine müßige Stunde mehr zu verbringen, daher kommt es, daß der Fremde in Rom von solchen Einkleidungen oftmals gar nichts oder nur zufällig erfährt.

An einem schönen Julimorgen kam ich die via capo le case, in deren Nähe ich wohnte, hinab und sah auf dem kleinen Platz vor der Kirche San Andrea delle fratte einige Staatskarossen von Cardinälen halten. Ich fragte, was es gebe, und erhielt zur Antwort: una sposa di Dio! eine Gottesbraut! Ich folgte dem Zuge der in die kleine Kirche eindringenden Neugierigen und kam noch gerade zu rechter Zeit, um einen Platz zu gewinnen, denn der größere Theil des Hauptschiffes der Kirche war abgesperrt für die zur Feierlichkeit eingeladenen Freunde und Verwandte der Braut. Alle Vorbereitungen ließen darauf schließen, daß dieselbe den höhern Ständen und einer zahlreichen Sippschaft angehöre. Wie alle römischen Kirchenfeste, so war auch

dieses von einem langen und langweiligen Vorspiele eingeleitet. Bis alle geladenen Gäste erschienen waren und der Cardinal, welcher das feierliche Amt einsegnen sollte, umgeben von zahlreicher Dienerschaft seinen Einzug hielt, mochten wohl zwei volle Stunden verfloßen sein. Endlich kam durch die Doppelreihe dienstthuender Schweizer und Ehrenherren des Cardinals eine hohe stattliche Jungfrau hereingeschritten, fast wie eine Königstochter anzusehen. Denn auf ihrem wunderschönen und hochgetragenen Haupte glänzte eine feine Krone von Diamanten und die ganze hohe schlanke Gestalt war von weißem, glänzendem Atlas umfloßen, dessen lange Schleppe ein Page nachtrug.

Obgleich die von langen dunkeln Wimpern beschatteten Augen niedergeschlagen waren, schien sie doch von Zeit zu Zeit triumphirend umherzublicken, als wollte sie allen zeigen, daß sie aus freiem eigenem Entschlusse den nichtigen Freuden dieser Welt entsage. Auf ihren Wangen blühte die Fülle der Gesundheit und um die Lippen spielte das Lächeln der Ruhe und Zufriedenheit. Ob aber diese Ruhe, dieser stolze Friede das Resultat eines langen, inneren Kampfes oder einer für diesen Tag erzielten Vorbildung und Erziehung gewesen, wer vermochte das zu ergründen! Sie gehörte der gräflichen Familie der Rosa's an, wie dies aus mehreren Sonnen zu ersehen war, die man kurz vor ihrem Erscheinen unter die Menge vertheilt hatte.

Zuerst schritt sie auf einen kleinen mit rothem Sammet beschlagenen Peshemel zu, der für sie eigens aufgestellt war. Hier kniete sie nieder und verrichtete ein kurzes Gebet. Dann wurde sie nach dem Hauptaltar geführt, wo sie der Cardinal im Ornat empfing und segnete, worauf sie zwischen ihren Eltern in der vorderen Sitzreihe Platz nahm. Auch der Cardinal ließ sich auf seinen erhöhten Prachtstuhl nieder. Dagegen erhob sich ihm gegenüber ein junger Franziskanermönch und hielt eine lange feurige Rede, worin er die Seligkeit und die Freuden des Klosterlebens im Gegensatz zu den Täuschungen und Verirrungen der Außenwelt schilderte und zuletzt mit einem begeisterten Lobe auf die gottgeweihte Jungfrau schloß. — Nach dieser Rede erhob sich der Cardinal wieder zu einem Gebete von dem Altar und zu einem allgemeinen Segensspruche, mit dessen letzten Worten ein Doppelchor von Sängern, aus Castraten und Chorknaben bestehend, eine sehr schöne Cantate begann. Inzwischen war mit die schöne Braut aus den Augen gekommen; ich suchte sie vergebens auf ihrem Platze zwischen den alten ehrwürdigen Eltern.

Blötzlich bemerkte ich, daß ein kleiner seidener Vorhang oben über dem Altar, da wo sonst irgend ein Heiligenbild zu hängen pflegte, langsam emporrollte. Ein goldenes Gitter wurde sichtbar und hinter demselben sah man wie ein lebendes Bild die noch im vollen Brautstaat glänzende Jungfrau vor einer alten Aebtissin knien, welche ebenso, wie zwei junge im Hintergrund stehende Nonnen in ihrer schwarzen Klostertracht, die blassen Gesichter von der weißen

benda rings abgeschlossen, seltsam abtackern gegen das blühende, bräutliche und bis zu diesem Augenblicke noch der Welt angehörenden Mädchen. Die Hände der alten Aebtissin ruhten segnend auf dem Haupte der knieenden Novize.

Nun trat eine der jungen Nonnen hervor, ein weißes Atlaskleid mit goldenen Quasten tragend. Auf dieses legte die Himmelsbraut das wunderschöne Haupt und ließ sich erst die Diamantenkrone ablösen, und dann von der zweiten Nonne die prachtvollen schwarzen Flechten mit einer Scheere dicht am Kopfe abschneiden. Hierauf folgte die eigentliche Einkleidung, immer noch vor den Augen des Publikums, dergestalt, daß ein großes schwarzes Tuch über das Haupt und die ganze Gestalt der Knieenden gebreitet und unter diesem auf geschickte Weise das weiße Atlaskleid gegen das dunkle Klostergewand vertauscht wurde, so daß zuletzt das zurückgeschlagene schwarze Schleiertuch nur noch das Haupt bedeckte und die vollständig zur Nonne umgewandelte Himmelsbraut sehen ließ.

Nun erhob sich die Aebtissin, segnete noch einmal die neue Nonne und zog sich mit ihren beiden Begleiterinnen zurück. Die neueingekleidete Himmelsbraut blieb noch eine Zeitlang auf den Knien, die Hände über die Brust gekreuzt, wie im tiefen Gebet versenkt. Dann erhob sie sich und stand hoch aufrecht da, die Blicke gen Himmel erhoben, die Hände gefaltet, wobei sie von dem einfallenden Sonnenlichte wie von einer himmlischen Verklärung überglänzt schien. Als ihre Arme und Blicke nieder sanken, stand plötzlich zu ihrer Rechten ein Engel. Es war ein kleines wunderliebliches Mädchen von etwa sechs Jahren, welchem man Flügel an die Schultern befestigt, einen weißen Rosenkranz um die langen Locken geschlungen und eine große brennende Wachskerze in die Hand gegeben. Dieser kleine Engel ergriff die herunterhängende Hand der jungen Nonne und zog sie fort nach der Richtung, wo die Aebtissin verschwunden war.

Der seidene Vorhang fiel nieder und der Chorgesang, welcher während der ganzen Scene gedauert hatte, verhallte. „Wieder ein Opfer mehr dem Götzen des Glaubens dargebracht!“ seufzte ich, als ich die Kirche verließ.

„Opfer fallen hier, Weber Lamm noch Stier, Aber Menschenopfer, unerhört!“

Tages- Ereignisse.

— Endlich kommen aus Erfurt Nachrichten von einem Siege, freilich nur einem im parlamentarischen Kampfe, dem die preussische Regierung sich selbst überwindend erst noch Anerkennung und Geltung verschaffen muß. Zwei Tage hintereinander, am 12. und 13. April ward im Volkshause darüber gestritten, ob die Verfassung vom Mai in Bausch und Bogen angenommen oder zuvor residirt werden solle. Am 13. April erfolgte die Entscheidung:

Die Verfassung mit der Additionalakte und dem Wahlgesetz ist im Ganzen angenommen, mit 125 gegen 89 Stimmen trug die Gothaer Partei mit ihren Freunden den Sieg davon. — Sämmtliche preussische Minister, soweit sie Abgeordnete sind, und Radowiz hatten gegen die Annahme in Bausch und Bogen und für vorhergehende Revision gesprochen und stimmten auch so, auch Stahl und Keller aus Berlin sprachen gegen die Annahme. Warm und entschieden für die Annahme sprachen Camphausen und Beckerath, Harfort, Binke, Soiron, Gagern und Bodelschwingh. Es fielen so starke Aeußerungen gegen das Schwanken der preussischen Regierung, daß Manteuffel sich noch einmal besonders das Wort erbat und gegen diese Angriffe feierlich protestirte. Die Regierung, sagte er, verspreche ferneres Vorschreiten in der deutschen Sache, aber ohne Ueberstürzung. (?) Als die Annahme schon gesichert war, verließen die Minister Brandenburg und Manteuffel und Radowiz den Saal, um sich zu berathen. — Großen Eindruck machte Bodelschwingh's Rede durch Geist und Entschiedenheit: Preußen habe den Verfassungs-Entwurf zur Annahme vorgelegt, jetzt dürfe es an seinem Worte nicht deuteln und es zurückziehen. Ueberdem hätten die Kammern in Berlin sich entschieden dafür ausgesprochen und der Regierung sogar die Mittel dazu bewilligt, thät's Noth, mit den Waffen einzuschreiten. — H. Gagern gab günstige Versicherungen für das Verbleiben von Hessen im Bund.

— Frankfurt, 15. April. Telegraphische Depesche: Berlin 15. April. Gestern früh ist im Ministerrath beschlossen worden, die Annahme der Unionsverfassung en bloc zu genehmigen.

— Erfurt, 13. April. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: „In Bezug auf die jüngsten österreichischen Vorschläge, betreffend eine endliche Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen in der deutschen Frage, hören wir Folgendes: Oesterreich will den Thatsachen nachgeben und der Bildung des Bundesstaates nicht länger hindernd in den Weg treten; dagegen soll den der Union beigetretenen und noch beitretenden Staaten ihre völlig freie Bewegung gesichert bleiben, d. h. sie sollen auch dann, wenn die Verfassung bereits endgültig festgestellt ist, aus dem Bündnisse treten können, wenn sie wollen. Dagegen erbietet sich Oesterreich, daß dasselbe Recht auch den dem süddeutschen Bündnisse beigetretenen Ländern gegeben werden solle. In Betreff der Einigung des Vaterlandes sollen die Verträge von 1815 möglichst berücksichtigt werden. Die oberste Spitze von Deutschland soll von Preußen und Oesterreich gebildet und die Regierung von diesen beiden Staaten gemeinsam ausgeübt werden. Die übrigen deutschen Staaten behalten das in den Verträgen von 1815 denselben zuerkannte Stimmrecht, üben dasselbe jedoch nicht selbst aus, sondern lassen sich nach ihrer freien Wahl, entweder von Preußen oder von Oesterreich vertreten. Die Ausführung der gefaßten Beschlüsse soll ebenfalls nur Preußen und Oesterreich zustehen. Dieses sind, wie wir hören, die Hauptpunkte der

österreich. Vorschläge. Mehr als diese allgemeinen Andeutungen zu geben, ist uns für heute nicht gestattet.

— Sehr scheel sieht Oesterreich zu den Militärverträgen, welche Preußen mit einer Menge von kleinen und mittleren deutschen Staaten schließt und die ein sehr enges und wichtiges Verhältnis zwischen den betreffenden Staaten herstellen. Hierin läßt sich Preußen weder durch Not, noch Drohungen, noch Ränke irren machen, sondern geht sichern Schrittes vorwärts. Es wird sehr gewünscht, daß sich die Regierung auch in andern Dingen so fest und beharrlich zeige. Schon sind mit Braunschweig, den beiden Mecklenburg, Oldenburg und den Anhaltischen Ländern solche Verträge abgeschlossen und mit den Hansestädten, namentlich Hamburg im Gange.

— Wichtige Dinge gehen in Schleswig-Holstein vor. General Bonin, der Schöpfer und Obercommandant des Heeres ist entlassen und der pensionirte preussische General Willisen von Posen und von Radetzky's Feldzug in Italien her bekannt, an seine Stelle getreten. Der Aufruf Willisen's an das Heer lautet sehr kriegerisch, von sich sagt er: „ich darf sagen, ich kenne den Krieg und habe den festen Vorsatz, mit euch auszuhalten bis ans Ende.“ Das ist die Hauptsache; denn die Statthalterschaft will zum letztenmale Unterhandlungen mit dem König-herzog in Copenhagen unmittelbar anknüpfen und wie's scheint, das Heer über die Eider setzen lassen, wenn sie wieder zu Nichts führen. Willisen reicht dazu die Hand, während Bonin als activer preussischer Offizier es nicht durfte und deshalb abtreten mußte, mit ihm treten viele andere preussische Offiziere aus. Für die Dienste, die sie bisher geleistet, hat die Statthalterschaft öffentlich gedankt. Die Landesversammlung hat für das Militär 6 Millionen Mark Courant bewilligt. — Der neueste preussische Staatsanzeiger prophezeit, daß Willisen in Untersuchung und Strafe werde genommen werden, weil er ohne Zustimmung der preussischen Regierung den Oberbefehl in Holstein übernommen habe.

— Die Sache wird dadurch so wichtig, weil Preußen, wie es den Anschein hat, aufhören will, in Schleswig-Holstein den deutschen Geschäftsführer und Waffenträger zu machen und sich ganz zurückziehen und den Herzogthümern die Entscheidung überlassen wird. Schon verlangen die Dänen nicht nur Schleswig, sondern auch die holstein'sche Festung Rendsburg, die äußerste deutsche Grenzfestung an den Gestaden der Ostsee, die nicht wie einst Stralsburg im Westen durch deutsche Schwäche verloren gehen darf.

— In keinem Lande sieht's mit der öffentlichen Sicherheit jetzt so schlimm aus als in der Lombardei. Es vergeht fast kein Tag, wo nicht mitten auf den belebtesten Landstraßen Raub- und Mordanschläge vorkommen. Das ganze Land wird von Räuberbanden durchschwärmt, welche die Wanderer wie die Einwohner in Angst und Schrecken setzen. Selbst in Mailand werden die Leute auf offener Straße angefallen.

— Rastatt, 13. April. Heute fand die Standgerichtssitzung über den Nagelschmied Haller von Hüfingen Statt, der unter der Anklage stand, einen preussischen Soldaten zum Treubruch verleiten gewollt zu haben. Er wurde zu 10 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Der Mann hat zu Hause 7 Kinder.

— Leipzig, 14. April. Unsere Tuchmesse, jetzt größtentheils gemacht, fällt zwar nicht so stark als manche der fr. heren Messen aus, weil die Vorräthe nicht sehr groß waren, ist aber doch sehr bedeutend und gut zu nennen, da auch bessere Preise als früher erlangt wurden. Mehrere Fabrikorte haben Alles verkauft, und die Uebrigen den größten Theil. (D. N. Z.)

— In Leipzig hat am 10. die Ausstellung deutscher Industrieerzeugnisse begonnen. Die schönsten Erzeugnisse hat Oesterreich geliefert, während Preußen der politischen Verhältnisse halber sich fast nicht betheiligt hat.

— Leipzig, 11. April. Hier ist vorgestern ein niederträchtiger Schurkenstreich verübt worden, Ein Messfremder, der bereits seit einer Reihe von Jahren bei einem gewissen F., der Commissionsgeschäfte treibt und Häußerwähler ist, sein Quartier nimmt, behündigt diesem gegen 10,000 Thaler baares Geld zur Aufbewahrung. Mit diesem Gelde hatte sich der gewissenlose Mensch davon gemacht; doch hörten wir gestern Abend, daß man ihm bereits auf der Spur sey.

— Aus Aachen wird gemeldet, daß in den dortigen Tuchfabriken in Folge bedeutender Bestellungen die Thätigkeit außerordentlich groß ist. Ebenso erfreuen sich die Nadelfabriken eines sehr lebhaften Absatzes. Die Maschinenfabrikation hebt sich langsam und hat ihre frühere Schwunghaftigkeit noch nicht wieder erreicht. (C. C.)

— Danzig, 11. April. Vor dem Schwurgerichte in Marienwerder, dessen Sitzungen am 4. d. M. begonnen haben, kommt, außer anderen interessanten Criminalfällen, in diesen Tagen auch eine Bauersfrau aus dortiger Gegend zum Spruch, welche beschuldigt ist, ihre kleine Stieftochter lebendig begraben zu haben. (Berl. Nach.)

— Es klingt komisch, aber es soll wahr seyn, was die Stadtzeitungen melden, daß die Theater in der preussischen Monarchie künftig nicht mehr unter dem Ministerium des Innern, sondern wie Kirchen und Schulen unter dem des Cultus und des Unterrichts zu stehen hätten.

— Aus Thüringen, den 14. April. Die Auswanderung nimmt in allen Theilen unseres Landes auf eine unglaubliche Weise überhand, und es dürften kaum Schiffe genug aufgebracht werden können, um alle die Europamüden an das jenseitige Gestade überzuschiffen. Es herrscht, so zu sagen, eine wahre Auswanderungswuth; Reich und Arm, Jung und Alt, Alles wälzt sich fort. Alte, hochbetagte Leute, die vielleicht ihr Lebtag nicht an Auswanderung gedacht, suchen ihre sieben Sachen zu verfilbern und wandern fort, indem man sie sagen hört: „Wir thun's unsern Kindern wegen.“

Dann ergreifen wieder solche den Wanderstab, die in wohlhabigen Verhältnissen sich befinden, die weder Kummer noch Sorge nagte, und fragt man bei ihnen nach dem Grund, dann heißt's: „Wir wollen uns fortmachen, ehe noch das Unglück über Deutschland hereinbricht.“ Kurz, im Hintergrunde der Seele eines jeden Auswanderers schlummert ahnungsvoll der Gedanke an ein verfallendes Deutschland.

— Vom Kaiserstuhl, 12. April. Bei dem letzten Gewitter den 4. d., womit der Frühling gleichsam seinen Einzug hielt, suchten 8 Personen Schutz vor dem heftig herabströmenden Regen in der Katharinenkapelle. Einer derselben bemerkte jedoch seinen Gefährten, es werde ihm plötzlich so unheimlich, und er wolle lieber im Freien naß werden, als länger hier zu verweilen. Sie folgten ihm hierauf alle. Kaum hatte jedoch der Letzte die Kapelle verlassen, als ein Blitzstrahl in das Dach derselben schlug, einen Quaderstein von mehreren Fuß im Gevierte herabwarf und mehrere Balken zersplittert umherschleuderte. Die Kapelle wurde dadurch bedeutend beschädigt. (Heid. Z.)

— Am Namenstag des Königs Ludwig v. Bayern, den 25. August, soll das colossale Standbild der Bavaria auf der Theresienwiese zu München aufgestellt werden.

— Hamburg, 10. April. Der Verkehr mit Californien nimmt einen nicht zu ahnenden Aufschwung. Gasthäuser, Gotteshäuser und Paläste werden hier gezimmert und dahin versandt, denen immer hiesige Zimmerleute beigegeben werden, die diese Häusergerippen dort zu einem Ganzen zusammensetzen. Außerdem werden alle unentbehrlichen Lebensbedürfnisse, als Kleidungsstücke, Stiefel und Schuhe etc., alle möglichen Haus- und Küchengeräthe hier angefertigt und dahin gesandt. Auch Luxusartikel und Lederbissen aller Art wandern von hier auf Schiffen dahin, und in den nächsten Tagen gehen wieder 6-8 Schiffe, besetzt mit genannten Artikeln, nach Californien.

— In Madrid ist bereits eine Gesandtschaft aus dem Fürstenthum Asturien eingetroffen, um dem Kronprinzen, der in 3 Monaten geboren werden soll, den üblichen Eid zu leisten und ihn als Prinzen von Asturien zu begrüßen. Kommt eine Prinzessin zur Welt, so hat sich die Gesandtschaft wieder stillschweigend zu entfernen.

— Madrid, 7. April. Es wird sich demnächst eine Deputation nach Palästina begeben, um Wasser aus dem Jordan für die Taufe des Kindes der Königin Isabella zu holen. Viele Personen höheren Ranges bewerben sich darum, mit dieser Sendung beauftragt zu werden.

— Der Papst ist am Abend des 6. April in Terracina angekommen und hat von da am 8. Morgens seine Reise in der Richtung von Frosinone fortgesetzt. Die französische Regierung hat diese Nachricht durch eine telegraphische Depesche aus Neapel vom 9. erhalten. Diese Richtung der Reise des Papstes scheint es zu bestätigen, daß er sich wirklich nach Rom begibt. Die Auf-

nahme, welche er in Terracina und den übrigen Orten des römischen Staates, durch die er gekommen, bei der Bevölkerung gefunden, zeigte, wenn auch keinen Enthusiasmus, doch eine innige Sympathie. Am 12. erfolgt der Einzug in Rom.

— In Frankreich spukt's wieder und zwar gerade da, wo's am gefährlichsten ist, nämlich in der Armee. Seit einiger Zeit, besonders seit den Wahlen vom 10. März mehrten sich die Militärmeutereien auf verschiedenen Punkten Frankreichs auf eine auffallende Weise. Zu Angers hat wiederum ein Bataillon Linieninfanterie auf dem Durchmarsch von Caen seine Reihen aufgelöst und mit den dortigen Demokraten unter dem Rufe: „Es lebe die demokratische Republik!“ einen Umzug durch die Straßen der Stadt und über die Boulevards gehalten. Der Kriegsminister hat bereits, wie es heißt, durch den Telegraphen den Befehl abgehen lassen, das ganze Bataillon aufzulösen, die Offiziere, die sich nicht energisch genug widersetzen, zu kassiren, und die Soldaten in andere Regimenter zu stecken. — Der Präsident der Republik hat am 12. abermals eine Musterung in Versailles gehalten. Auf der Rückkehr stürzte in den Glysäischen Feldern ein Pferd an seinem Wagen. Während des kurzen Aufenthalts, den dieser Zufall veranlaßte, wurde er von einem Haufen umringt, der den Ruf: „Es lebe die demokratische Republik!“ und: „Es lebe die demokratische und soziale Republik!“ in einem sehr feindlichen Tone hören ließ.

— Paris, 14. April. Lola Montez, die sich bekanntlich gegenwärtig in Paris befindet, ist, wie man versichert, vom Präsidenten in einer besondern Audienz empfangen worden, welche 2 Stunden dauerte.

— Paris, 11. April. Die „Patrie“ enthält nachstehende Mittheilung: „Wir sind im Stande, die Beendigung der Differenz zwischen der britischen und der griechischen Regierung anzuzeigen. Wir vernehmen, daß Lord Palmerston nunmehr Hrn. Wyse Instructionen überschießt hat, nach welchen sich dieser ganz gemäß der Entscheidung des Hrn. Gros, unseres Gesandten, zu benehmen hat. In diesen Instructionen ist angeführt, daß, sobald die griechische Regierung die durch die Vermittlung des Hrn. Gros aufgestellten Bedingungen erfüllt haben werde, Admiral Parker die von der britischen Flotte in Beschlag genommenen griechischen Schiffe herausgeben solle. Wir vernehmen ferner, daß Hr. Gros die Prüfung der Reclamationen Englands fast schon ganz beendet und die Entschädigungssummen bedeutend heruntergesetzt hat. So ist z. B. die von Hrn. Pacifico verlangte Entschädigung von 1,200,000 Frs. auf 17,000 Frs. verringert worden. Die Angelegenheiten der jonischen Unterthanen sind ebenfalls erledigt.“

— Stuttgart. Der Staats-Anzeiger enthält Folgendes über den merkwürdigen Vorfall in Magdeburg: Der zweite Sohn des Herzogs Eugen von Württemberg, Prinz Wilhelm, Hauptmann in österreichischen Diensten, der — bei Novara schwer verwundet — bisher im Urlaub blieb, um seine Wunde zu heilen, reiste von Hannover, wo er einen jüngeren Bruder besucht hatte, nach Magdeburg. Auf den Wällen dieser Festung spazieren gehend, hatte er die Unvorsichtigkeit, eines der Vorwerke abzuzeichnen; beobachtet, angehalten und zum Gouverneur der Festung geführt, beging er den zweiten Fehler, seinen wahren Namen nicht anzugeben. Bei Durchsichtung der Papiere fand sich ein Paß und andere Zeugnisse, woraus zu erschen, daß er der Prinz Wilhelm von Württemberg sey. Auf den Bericht des Gouverneurs an S. M. den König von Preußen hatte der König die wohlwollende Güte, den Prinzen August von Württemberg selbst nach Magdeburg zu senden, um die Sache zu untersuchen, und den Prinzen, wenn er ihn als seinen Verwandten erkenne, sogleich freizulassen, damit er nach Karlsruhe in Schlessien zu seinem Herrn Vater zurückkehren könne. Wir sind ermächtigt, diese Erzählung als offiziell zu erklären, um so mehr, da mehrere Zeitungen und unter ihnen vorzüglich die in Frankfurt erscheinende deutsche Zeitung den Vorfall zu entstellen gesucht haben.

— Stuttgart, 11. April. Mit der Reorganisation der Bürgerwehren in Württemberg scheint nun doch Ernst werden zu wollen. Wie man hört, ist dem Oberst v. Stadlinger, als provisorischem Landesoberst, aufgegeben worden, wie versichert wird vom Könige selbst, ernstlich Hand anzulegen, um mit der Reorganisation der Stuttgarter Bürgerwehr zu beginnen, welche innerhalb 4 Wochen beendet seyn soll. Von Stuttgart geht es sodann an die Bürgerwehren der übrigen Städte des Landes. Hinsichtlich der Bürgerwehr-Organisation in kleineren Landgemeinden scheint noch kein bestimmter Entschluß gefaßt. (D. Blsäm.)

— Stuttgart, 15. April. Nachrichten aus dem schwäbischen Oberlande zufolge deuten dort alle Anzeichen auf ein ebenso fruchtbares Jahr, wie bei uns und im ganzen Unterland. Es gewährt uns dies jedenfalls die beruhigende Aussicht, daß selbst für den allerdings nicht unwahrscheinlichen Fall eines Krieges keine Theuerung eintreten wird.

— Degenfeld, D.-A. Gmünd. Den in öffentlichen Blättern berichteten und theilweise in unserer Nähe durch Schießgewehre entstandenen Unglücksfällen reiht sich leider wieder einer an. Der ledige Gottlieb Greiner begab sich den 30. März mit noch 6 Männern auf den Altbuch auf die Jagd. Durch einen unvorhergesehenen Umstand (durch das Brechen des Riemens) fiel das mit 25—30 Pfosten geladene, jedoch nicht gespannte Gewehr auf einen etwas abhängigen und unebenen Boden, und augenblicklich gieng dasselbe wegen des erlittenen Stoßes los. Die ganze Ladung wurde in einen Unterschen-

kel des Greiner getrieben, der sich zum Unglück in der Richtung des bergauf gefehrten Laufes befand. Die Abnahme eines Theiles des Fußes wurde nach wenigen Tagen für nothwendig erfunden und sofort glücklich vollzogen. Obwohl alle Hoffnung auf Lebensrettung des Unglücklichen vorhanden war, so starb er dennoch den 9. d. M. unter den heftigsten Convulsionen. Möge dieser Vorfall zur Mahnung dienen, geladene Schießgewehre nur mit größter Vorsicht zu handhaben. (D. Blsbl.)

— Ulm, 15. April. Heute haben die Festungsarbeiten in größerem Umfange ihren Anfang genommen. Wie ich höre, sind anderthalb Millionen für dieses Baujahr bestimmt. — Die Ulm-Friedrichshafener Bahnlinie soll mit Pfingsten definitiv eröffnet werden, und in nächster Zeit die Probefahrten beginnen. So versichern die Techniker. Wenn aber der Laie auf unsern Bahnhof kommt, so schüttelt er bei allen Versicherungen ungläubig den Kopf. Die Arbeiten am Verwaltungsgebäude sind seit einiger Zeit ganz eingestellt. — Ein Fremder, der soeben von Bregenz ankommt, brachte Briefschaften mit, wonach ein Theil der im Borarlbergischen liegenden k. k. österreichischen Armee in Württemberg ein Feldlager beziehen wird, welches in der Nähe von Ulm aufgeschlagen werden soll. (D. Kr.)

B a d n a n g.

H a u s = V e r k a u f.

Das Wohnhaus des Schäfer Adlung auf dem Graben, wird

Dienstag den 21. Mai 1850,

Nachmittags 3 Uhr,

im Executionsweg verkauft, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 18. April 1850.

Stadtschultheißenamt.

Schmütle.

B a d n a n g. Naturalienpreise vom 17. April 1850.

| Fruchtgattungen. | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste | |
|--------------------------------------|----------|-----|-----------|-----|-----------|-----------------|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| 1 Scheffel Kernen . . . | 9 | 44 | — | — | — | — |
| " Dinkel alter . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Dinkel neuer . . . | 4 | 24 | — | — | 3 | 50 |
| " Roggen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Weizen . . . | 8 | 32 | — | — | — | — |
| " Gemischtes . . . | 6 | 24 | — | — | — | — |
| " Gerste . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Einforn . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Haber . . . | 3 | 48 | 3 | 40 | 3 | 30 |
| 1 Simri Welschkorn . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Ackerbohnen . . . | — | 50 | — | — | — | — |
| " Wicken . . . | — | 34 | — | 33 | — | 30 |
| " Erbsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Linsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| 8 Pfund gutes Kernbrod | | | | | | 16 kr. |
| Gewicht eines Kreuzerwecks | | | | | | 9 Loth — Quint. |

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 33.

Dienstag den 23. April

1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a d n a n g.

Gläubiger = Aufruf.

Zu gültiger Vereinigung des Schuldenwesens des Wundarztes Friedhofer in Spiegelberg, werden dessen unbekannt Gläubiger auf

Freitag den 10. Mai d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf das Rathhaus in Spiegelberg mit dem Anfügen geladen, daß sie im Fall ihres Ausbleibens von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen würden.

Gläubiger, welche bloß schriftlich liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich nicht aussprechen, werden als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Klasse beitreten betrachet. Ueber den Stand der Sache wird jederzeit hier Auskunft erteilt.

Am 22. April 1850.

R. Oberamtsgericht.

Fecht.

Badnang. (Aufforderung.)

Sophie Friederike Margarethe, geborne Lehmann, Ehefrau des Christian Jakob Höring, Wundarztes von Willsbach, für welche in dieseitigem Bezirk ein Vermögen verwaltet wird, ist längst verschollen und hat das 70ste Lebensjahr zurückgelegt, es ergeht nun an sie oder ihre Leibeserben die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls die zc. Höring für todt erklärt und ihr Vermögen an die bekannten Erben vertheilt würde.

Den 20. April 1850.

R. Oberamtsgericht.

Fecht.

B a d n a n g.

H a u s = V e r k a u f.

Dem Hafner Gottlieb Hütter wird im Executionsweg

Mittwoch den 22. Mai 1850,

Nachmittags 4 Uhr,

die Hälfte an einem Wohnhaus in der Schmiedgasse, Anschlag 600 fl., im Ausschreib verkauft, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 15. April 1850.

Stadtschultheißenamt.

Schmütle.

B a d n a n g.

Vermögens = Beschlagnahme.

Nachgenannte Militärpflichtige:

- 1) Christian Carl Föhl, Bäcker von Murrhardt, mit der Loosnummer 104,
- 2) Joh. Gottlieb Hoffsch von Waldrems mit der Loosnummer 38,
- 3) Wilhelm Israel Frij, Conditor von Sulzbach, mit der Loosnummer 26,
- 4) Christian Friedrich Klent, Küfer in Fornsbad, mit der Loosnummer 111,
- 5) Georg Carl Bartruff von Unterbrüden, mit der Loosnummer 106,
- 6) Friedrich Trefz, Schmied von Großaspach, mit der Loosnummer 15,

sind zum heurigen Contingent bezeichnet, haben sich bis jetzt nicht gestellt, sind daher als Widerspännige zu behandeln. Es wurde daher durch Beschluß vom heutigen Tage auf den Grund der bestehenden Gesetze das gegenwärtige und künftige Vermögen dieser